



KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



Digitale Pressemappe

Online-Pressegespräch zur Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz Freitag, 07. März 2025, 11.00-11.45 Uhr per ZOOM

Das Pressegespräch wird von der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* und der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) – Bundesverband e. V. veranstaltet.

• Statements der Teilnehmenden

- Christian Weisner, Bundesteam KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*
- Prof'in Agnes Wuckelt, stv. Bundesvorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) (Sie spricht auch für den KDFB)
- Rainer Teuber, Pressesprecher #OutInChurch
- Rosi Mittermeier, Initiative Sauerteig

Kontakt:

KirchenVolksBewegung
Wir sind Kirche
Christian Weisner
(Wir sind Kirche-Bundesteam)
T 0172 518 408 2
presse@wir-sind-kirche.de

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)
– Bundesverband e.V.
Abteilung Kommunikation
Tel: 0211 44992-25
presse@kfd.de

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg*innen,

ich begrüße Sie wie üblich sehr herzlich zum Online-Pressesgespräch drei Tage vor der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz, die vom 10. bis 13. März 2025 diesmal im Kloster Steinfeld im Bistum Aachen stattfindet.

Die Pressemappe zu dieser Online-Pressekonferenz finden Sie auf den Webseiten von Wir sind Kirche, der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) und des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) unter „Pressemitteilungen“. Den angemeldeten Journalist*innen wurde sie gerade zugeschickt. In der Pressemappe finden Sie auch die Kontaktdaten, um alle Personen bzw. Organisationen direkt erreichen zu können. Nach unseren kurzen Statements beantworten wir gerne Ihre Fragen.

Mein Name ist **Christian Weisner**, ich bin Mitglied des Bundeteams der KirchenVolks-Bewegung Wir sind Kirche in Deutschland, die in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen begeht und seit Anfang an auch international agiert.

Für die beiden großen katholischen Frauenverbände, die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) und den Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) spricht heute **Professorin Dr. Agnes Wuckelt** aus Paderborn, stellvertretende Bundesvorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd).

Für die Anfang 2022 gegründete Initiative #OutInChurch für eine Kirche ohne Angst, die jetzt auch ein Verein ist, ist heute deren Pressesprecher **Rainer Teuber** aus Essen bei uns.

Als Sprecherin der Initiative Sauerteig aus Garching an der Alz bringt **Rosi Mittermeier** die Anliegen der von Sexualisierter und spiritueller Gewalt Betroffenen in dieses Pressesgespräch ein.

Soweit das Übliche. Die Frühjahrs-Vollversammlung der deutschen Bischöfe in der kommenden Woche wie auch unser Pressesgespräch heute finden in Zeiten großer Umbrüche statt. Wir bangen um das Leben von Papst Franziskus, der vor genau drei Wochen ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Wir spüren die gesellschaftliche Verunsicherung in unserem Land angesichts der Ergebnisse der Bundestagswahl vor zwölf Tagen. Und wir sind noch geschockt von den abrupten weltpolitischen Veränderungen und den Gefahren, die das für die bisherige Weltordnung und gerade auch für Europa hat. Ist Kirchenreform jetzt obsolet? Nein! Eine wachsende Frauenfeindlichkeit und eine zunehmende Fremdenfeindlichkeit sind zwei große Bruchlinien in vielen Gesellschaften. Die philippinische Friedensnobelpreisträgerin [Maria Angelina Ressa hat dies Ende Januar auf einer Medientagung im Vatikan](#) sehr klar aufgezeigt. Es gibt Zusammenhänge, die durch die angeblichen „Sozialen Medien“ und Big-Tech noch in höchst gefährlicher Weise verstärkt werden. Dem muss Religion, müssen auch die Kirchen entgegenwirken.

Statements der Teilnehmenden:

Christian Weisner, Bundesteam KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche

Seit dem 19. Februar ruft *Wir sind Kirche* zum Gebet für Papst Franziskus auf. Wir hoffen auf seine baldige Genesung, damit Franziskus mit seiner unglaublichen Energie, die er in den letzten zwölf Jahren bewiesen hat, und mit seinem Charisma die römisch-katholische Weltkirche noch möglichst lange erneuern kann. Denn es gibt in Rom noch viel zu tun und derzeit tobt schon ein Machtkampf um seine Nachfolge. *Aber auch die Ortskirchen sind gefragt.*

Wir sind Kirche sieht die Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz vor drei sehr konkreten Herausforderungen:

1. Reformkurs verstärken: Der Reformkurs des Synodalen Weges in Deutschland muss – und da hilft der Rückenwind der Weltsynode 2023 und 2024 in Rom – noch entschlossener und schneller gemeinsam mit dem Kirchenvolk fortgeführt werden. In Abschnitt 94 des Schlussdokuments der Weltsynode heißt es ausdrücklich: *„Ohne konkrete kurzfristige Veränderungen wird die Vision einer synodalen Kirche nicht glaubwürdig sein, und dies wird diejenigen Mitglieder des Volkes Gottes entfremden, die aus dem synodalen Weg Kraft und Hoffnung geschöpft haben. Die Ortskirchen müssen Wege finden, um diese Veränderungen umzusetzen.“*

Die von *Wir sind Kirche* und *Gemeindeinitiative.org* durchgeführte [Recherche in den 27 deutschen Diözesen und auf deren Webseiten](#) zeigt, dass noch viel zu wenig umgesetzt ist.

Besonders die vier Bischöfe, die sich dem Synodalen Prozess entzogen und dessen Finanzierung verweigert haben, müssen sich wieder beteiligen. Das von Papst Franziskus am 24. November 2024 approbierte Abschlussdokument der Weltsynode, das auf allen Ebenen der Kirche Gremien zur Mitbestimmung einfordert, ist jetzt Teil der kirchlichen Lehraussagen.

2. Inneren Frieden bewahren: Angesichts des gefährlichen Anwachsens autokratischer Machtsysteme in der politischen Welt ist die Wiederentdeckung der Synodalität durch Papst Franziskus ein starkes prophetisches Handeln, das beispielgebend sein könnte, den inneren Frieden auch zivilgesellschaftlich zu erhalten. Denn eine Beteiligung aller an wichtigen Entscheidungen entspricht dem christlichen Menschenbild.

Es ist mehr denn je erforderlich, bestehende Polarisierungen in der Bevölkerung zu überwinden und den gesellschaftlichen Zusammenhalt verstärkt in den Blick zu nehmen. Dem partiellen Interessendenken muss ein globales soziales und ökologisches Bewusstsein entgegengesetzt werden, das die gesamte Menschheit und auch zukünftige Generationen in den Blick nimmt. Die 2015 veröffentlichte Sozial- und Umweltenzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus, die 2023 durch das Apostolische Schreiben „Laudate Deum“ aktualisiert wurde, ist und bleibt wegweisend.

3. Solidarität praktizieren: Die Kirchen müssen sich gemeinsam mit allen gesellschaftlichen Kräften verstärkt für eine wertegeleitete demokratische Gesellschaft einsetzen, die kompromissfähig bleibt und Frauenrechte wie Minderheiten respektiert.

Damit sie aber noch gehört werden, müssen die Kirchenleitungen proaktiv gegen den auch selbstverschuldeten Relevanzverlust von christlicher Religion angehen. Die seit Jahrzehnten praktizierten pastoralen Strukturkonzepte mit Gemeindezusammenlegungen und -schließungen müssen endlich gestoppt werden. Denn sie haben zu einem massiven Rückzug kirchlicher Orte aus der Fläche geführt, der die Menschen heimatlos und anfällig für mediale und radikalisierende Beeinflussung werden lässt.

Wir brauchen praktizierte Solidarität und eine auf Hoffnung gegründete Zuversicht.

Kontakt:

Christian Weisner

Wir sind Kirche-Bundesteam

Tel: 0172 5184082

presse@wir-sind-kirche.de

Prof in Agnes Wuckelt, stv. Bundesvorsitzende Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (auch für den KDFB)

Die aktuelle weltpolitische und politische Situation in Deutschland wecken Sorgen und Ängste; der Frühjahrsvollversammlung der DBK stellen sich daher zentrale Fragen. Wir als Frauenverbände plädieren dafür, diese Fragen verstärkt unter Geschlechterperspektive zu beantworten.

In der vor zehn Jahren veröffentlichten Enzyklika „Laudato si“ weist Papst Franziskus nachdrücklich auf die Verflechtung von Umweltproblemen mit der Situation der Ärmsten der Armen hin. Dass das Gros der ärmsten Menschen weiblich ist, betonen Frauenorganisationen und Frauenforschung bereits seit den 1990er Jahren. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse wurden nur langsam wahrgenommen – und bis heute gibt es hier Nachholbedarf. Auch dahingehend, dass Frauen nicht nur Opfer sind, sondern dass sie es sind, die auch unter prekären Bedingungen das Überleben sichern, die in Wissenschaft und Politik, in Wirtschaft, NGOs, Kirche(n) und Theologie maßgeblich an einer Verbesserung der Situation arbeiten und Erfolge erzielen. In männlich dominierten Kontexten erfährt dies kaum Würdigung.

In den Kriegs- und Krisengebieten der Welt sind vor allem Frauen die Leidtragenden. Sie erfahren seelische und körperliche Gewalt. Bei uns in Deutschland braucht es ein erst vor kurzem verabschiedetes Gewalthilfegesetz. Es ist unerträglich, dass in unserem Land die Zahl der geschlechtsspezifischen Gewalttaten und der Femizide steigt. Gesellschaftlich und politisch zeigen sich Tendenzen zu einem Rollback, das die in den letzten Jahrzehnten errungenen Erfolge von Emanzipation in Frage stellt oder gar rückgängig macht.

Es sind noch viele Schritte nötig, bis sich gesellschaftlich, politisch und kirchlich Veränderungen abzeichnen. Angesichts dessen ist es die dringliche Aufgabe der Bischöfe, als Vorreiter tätig zu werden: Im Bewusstmachen, Wahrnehmen und Aufarbeiten von Missbrauch und Gewalt an Frauen auch in der Kirche, in der verstärkten Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen und in der Leitung sowie im konsequenten Einsatz für die Teilhabe von Frauen an allen Diensten und Ämtern.

Kontakt:

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) – Bundesverband e.V.
Abteilung Kommunikation
Tel.: 0211 44992-25
presse@kfd.de

Rainer Teuber, Pressesprecher #OutInChurch

"OutInChurch e.V. ist sich angesichts den aktuellen weltpolitischen Umwälzungen und auch angesichts des derzeitigen Gesundheitszustands von Papst Franziskus bewusst, dass es auf den ersten Blick vermessen erscheinen mag, an den bisherigen Forderungen nach innerkirchlichen Reformen festzuhalten. Gleichwohl erfordert gerade die Bildung einer neuen Bundesregierung in Deutschland ein vehementes Eintreten für eben diese Forderungen, um nicht nur innerkirchlich sondern auch gesamtgesellschaftlich die Rechte und Belange queerer Menschen zu verteidigen bzw. diese sicherzustellen. Daher erwarten wir innerkirchlich die Umsetzung der Beschlüsse des synodalen Weges durch den synodalen Ausschuss. Die Arbeitsgruppen zu Segensfeiern und geschlechtlicher Vielfalt müssen endlich konkrete Ergebnisse liefern. Weiterhin bleibt auf der Agenda von OutInChurch die Aufarbeitung der Schuldgeschichte der katholischen Kirche gegenüber queeren Personen. Der Dialogprozess gestaltet sich bisher als äußerst schwierig.

Auf politischer Ebene erwarten wir von den Vertretern der Deutschen Bischofskonferenz, vom synodalen Ausschuss und den katholischen Verbänden, dass sie bereits während der laufenden Sondierungsgespräche und zu erwartenden Koalitionsverhandlungen zwischen CDU/CSU und SPD für die neue Bundesregierung unsere queerpolitischen Forderungen unterstützen. Die zentralen queerpolitischen Anliegen sind die rechtliche Gleichstellung von Regenbogenfamilien, die Ergänzung von Art.3 Abs.3 des Grundgesetzes und den Zusatz "sexuelle Orientierung", die Fortführung des Aktionsplans Queer Leben, die Fortführung des Amtes eines Queerbeauftragten in der Bundesregierung. Außerdem dürfen Erfolge wie das Selbstbestimmungsgesetz nicht geopfert werden."

Kontakt

#OutInChurch e. V.

teuber@outinchurch.de

Rosi Mittermeier, Initiative Sauerteig

Die Initiative Sauerteig, Garching, nimmt Kardinal Marx beim Wort, der am 27.2.2025 in seinem Abschlussstatement bei der Freisinger Bischofskonferenz in Passau sagte: "Wir müssen uns von der Angst befreien, die ganze Wahrheit anzuschauen."

In den Augen der Initiative Sauerteig muss dies bedeuten:

Erstens: Der Blick auf den klerikalen Missbrauchsskandal verschiebt sich von der Annahme, es gehe um einzelne Taten und um Einzeltäter, hin zur Wahrnehmung eines Zusammenhangs zwischen den Tätern untereinander sowie zwischen den Tätern und der Organisationsstruktur und dem Selbstverständnis der Kirche.

Zweitens: Alle Bischöfe und Führungsverantwortlichen sowie alle Katholiken wirken aktiv, vorbehaltlos und konstruktiv bei der Aufklärung und Aufarbeitung klerikalen Kindesmissbrauchs mit. Insbesondere informieren die Ordinariate, alle Pfarreien zu darüber, ob, wann und welche Missbrauchstäter jeweils eingesetzt waren. Ohne diese Transparenz bleiben alle Aufarbeitungsbemühungen unzureichend und finden kein Ende.

Drittens: Die Vorgehensweise bei Entschädigungsverfahren wird durchgängig nachvollziehbar und die Entschädigungssummen tragen den lebenslangen und schweren Folgen des Missbrauchs Rechnung.

Die Aufarbeitung des klerikalen Kindesmissbrauchs ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Politik und Justiz müssen handeln und die Verjährungs- und Lösungsfristen im Führungszeugnis erheblich verlängern, damit sie geeignet sind, weiteren Missbrauch durch Serientäter zu unterbinden.

Deutsche Staatsanwaltschaften haben die Pflicht, pädokriminelle Netzwerke innerhalb der katholischen Kirche (und in anderen Institutionen) zu ermitteln, zu benennen und zu entlarven. Hinweise auf diese Netzwerke gibt es in den verschiedenen Missbrauchsgutachten, wenn Täter mit Namen statt Nummern genannt und die Verbindungen zwischen ihnen sichtbar werden.

Kontakt:

Initiative Sauerteig e. V.

initiative.sauerteig@t-online.de